



SPIEGEL
Bestseller-
Autorinnen

del Amo | Jones-Baade | Mahnke

DER HUNDE- FÜHRERSCHEIN

Sachkunde – Basiswissen und Fragenkatalog

Celina del Amo
Dr. med. vet. Renate Jones-Baade
Karina Mahnke

DER HUNDE- FÜHRERSCHEIN

Sachkunde – Basiswissen und Fragenkatalog

8., aktualisierte und erweiterte Auflage





Liebe Hundehalter,

wenn man sich für das Zusammenleben mit einem Hund entscheidet, wird das Leben fortan durch ein hochsoziales Lebewesen bereichert. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Rasseveranlagungen, Aufzucht- und allgemeinen Vorgeschichten sowie individuellen Lebenserfahrungen ist Hund jedoch nicht gleich Hund. Auch die Haltungsform des Hundes kann vom Familienbegleithund über den Diensthund bis zum Rettungs- oder Servicehund variieren. Dies spiegelt sich auch in den Ansprüchen an die Erziehung und Ausbildung des Hundes wider. Die Stressbelastung des Hundes, die das alltägliche Leben mit seinen Reizen und Turbulenzen mit sich bringt, kann durch eine bedachte Auswahl, Unterbringung und Haltung, Pflege und Gesunderhaltung sowie Erziehung und Führung des Hundes minimiert werden. Bei der Gestaltung der Texte in diesem Buch haben wir uns bemüht, für Sie eine kurze und moderne Übersicht über die wichtigsten Punkte der ange-sprochenen Bereiche zu erstellen. Auch im Hinblick auf die in einigen Bundesländern vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Hundeführerschein- bzw. Sachkundeprüfungen finden Sie Beispielfragen zur Vorbereitung auf eine ggf. anstehende theoretische Prüfung. Wir wünschen Ihnen viel Freude mit Ihrem Hund!

Herzliche Grüße
Celina del Amo

Inhalt

4 Basiswissen

- 6 Entwicklungsgeschichte des Hundes (del Amo)
- 12 Verhalten, Kommunikation, Aggression, Angst (Jones-Baade)
- 26 Vor dem Hundekauf (Mahnke)
- 34 Welpenaufzucht (Mahnke)
- 48 Lernverhalten beim Hund (Jones-Baade, del Amo)
- 60 Mensch und Hund: eine Beziehungskiste (Jones-Baade)
- 66 Haltung, Pflege, Gesundheit, Ernährung (del Amo)
- 74 Der Hund in der Öffentlichkeit (Mahnke)
- 79 Hund und Recht (Mahnke)
- 90 **Der Hundeführerschein**
- 100 **Fragenkatalog zur theoretischen Prüfung des Hundehalters**
- 138 **Service**



A close-up, low-angle shot of a small, black and white dog sitting on a person's lap. The dog is facing away from the camera, looking towards the right. The person's legs and jeans are visible in the foreground, and their hand is resting on the dog's back. The background is a soft-focus landscape with warm, golden sunlight, suggesting a sunset or sunrise.

BASISWISSEN

Entwicklungsgeschichte des Hundes

Es gibt heute auf der Welt über 400 verschiedene Hunderrassen. Alle haben einen gemeinsamen Stammvater: den Wolf. Man weiß durch Knochenfunde, dass Hunde schon seit etwa 35 000 Jahren mit Menschen zusammenleben.

Wie aus dem Wolf ein Hund wurde, ist noch nicht im Detail erforscht. Vermutlich suchten Wölfe die Nähe des Menschen. Reste von Jagdbeute könnten ein Grund gewesen sein. Vielleicht wurden hin und wieder auch Wolfswelpen von Menschen aufgezogen, die in enger Nähe der Menschen blieben und ihrerseits später selbst Junge bekamen. Dann begann eine **Selektion**. Zunächst wurden die zahmen Tiere geduldet und die anderen verjagt oder getötet. Anschließend wurde auch auf andere Merkmale selektiert, die den Menschen gefielen.

Aus dem Wildtier Wolf wurde im Laufe der Zeit das Haustier Hund. Diesen Prozess nennt man Domestikation.

Auch in der heutigen Zeit haben Hunde immer noch das Potenzial zum Raubtier. Wenn sie jedoch, wie in den meisten Fällen, in menschlicher Obhut aufwachsen und mit Menschen schon als kleiner Welpe positive Erfahrungen machen, sind sie an den Menschen sozialisiert. Menschen gehören dann in den Augen des Hundes sozusagen zu einer befreundeten

Art, mit der sie in einem engen Gruppenverband leben können. Der Hund ist ein domestiziertes Raubtier. Er ist und bleibt ein **Jäger** und in jedem Fall ein **soziales Rudeltier**, das auf enge Kontakte mit Sozialpartnern wie Artgenossen und Menschen angewiesen ist.

Die Auswahl von Zuchttieren ging im Laufe der Zeit immer weiter. Für verschiedene Aufgabenfelder wurden Spezialisten gezüchtet, etwa Hunde für verschiedene Jagdaufgaben, Hütehunde, Schlittenhunde, Wachhunde und andere.

Die Zuchtmerkmale schlagen sich nicht nur im Aussehen, also dem Körperbau und der Fellbeschaffenheit nieder, sondern vor allem auch in der charakterlichen Veranlagung der Tiere. Klimatische Unterschiede und sich hieraus ergebende Besonderheiten der Einsatzbereiche von Hunden spiegeln sich in bestimmten Rassen wider.

Die einzelnen Hunderassen unterscheiden sich stark. Dies gilt sowohl für die Veranlagung als auch für das Aussehen. Manche Hunderassen sind auf bestimmte Tätigkeitsfelder spezialisiert.

Trotz der großen Vielfalt kann man Rassegruppen benennen, in denen Hunde mit einer ähnlichen Veranlagung, oft auch



Das Zusammenleben von Hund und Mensch ist eine jahrtausendelange Erfolgsgeschichte.

mit einer ähnlichen Zuchtggeschichte oder dem gleichen Zuchtziel zusammengefasst werden.

Bei der Auswahl eines Hundes sollte auf die jeweilige Veranlagung der Rasse besonders geachtet werden, denn diese spielt auch im Bereich der Erziehung und des Zusammenlebens eine wichtige Rolle.

Die Natur hat es so eingerichtet, dass sich hauptsächlich die Tiere fortpflanzen, die sich besonders gut an die sich ständig verändernde Umwelt anpassen können. Hierbei spielen die körperliche Verfassung (Gesundheit, Kraft, Ausdauer u.a.) und besondere Fähigkeiten (Führungsqualitäten, Jagdtalent, Stressresistenz, Souveränität u.a.) der Tiere die Hauptrolle. Da aber bei der Hundezucht durch den Menschen heute keine natürliche Selektion mehr stattfindet, erfüllen nicht alle Zuchtrichtungen das Ziel, gesunde, spezialisierte Hunde hervorzubringen. Das ist für den

Hund selbst kein Vorteil. Ganz im Gegen teil: In einigen Rassen oder bestimmten Linien einiger Rassen treten genetisch fixierte Krankheiten und Organschäden auf.

Das **Verhalten** des Tieres ist letztendlich immer sowohl von seinen genetischen Anlagen als auch (und das zu einem Großteil) von seiner Sozialisation, Habituation und seinen Lernerfahrungen abhängig. Dem Verlauf der ersten Lebenswochen kommt eine Schlüsselrolle zu.

Es ist unmöglich, innerhalb weniger Generationen eine charakterliche Veranlagung und eine bestimmte Spezialisierung zu ändern, für die diese Hunderasse seit vielen hundert Jahren gezüchtet wurde. Bei der Auswahl eines Welpen sollte v.a. darauf und weniger auf das Aussehen Wert gelegt werden, damit der Hund auch in optimaler Weise in sein späteres Umfeld passt und keine „vorprogrammierten“ Probleme auftreten.

Bei der Auswahl der Rasse sollte man vor allem auf die jeweiligen Unterschiede in der Veranlagung achten.

	Bauernhunde	Treibhunde	Herdenschutz-hunde	Hütehunde	Diensthunde
Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> → Wächter von Haus und Hof → wurden auch als Treib- und Zughunde eingesetzt 	<ul style="list-style-type: none"> → Treiben der Rinderherden → Wächter der Rinderherden 	<ul style="list-style-type: none"> → Bewachen der Vieh- und Schafherden sowie des Besitzers (gegen Bären, Wölfe und Diebe) → verbleiben häufig mehrere Tage alleine mit der Herde 	<ul style="list-style-type: none"> → Zusammentreiben und Zusammenhalten der Schafe unter dem Kommando des Hirten → sollen ein wehriges Schaf auch packen, es aber dabei nicht verletzen 	<ul style="list-style-type: none"> → spezielle Selektion für den Schutzhund
Rasse-beispiele	Großer Schweizer Sennenhund, Bernhardiner	Appenzeller- und Entlebucher Sennenhunde, Rottweiler	Owczarek Podhalanski, Kuvasz, Kangal, Pyrenäenberghund	Border Collie, Australian Shepherd, Harzer Fuchs	Hovawart, Dtsch. Schäferhund, Dobermann, Schwarzer Russischer Terrier
Talente	<ul style="list-style-type: none"> → kräftige Tiere, die auch heute noch Zuglasten ziehen können → neigen wenig zum Streunen, bleiben meist bereitwillig beim Anwesen → eher ruhiges Temperament 	<ul style="list-style-type: none"> → Hunde, die von sich aus sehr wachsam sind → temperamentvoll 	<ul style="list-style-type: none"> → sehr selbstständig → hohe Verteidigungsbereitschaft 	<ul style="list-style-type: none"> → wendige, sehr lauffreudige und schnelle Hunde → hohe Arbeitsbegeisterung 	<ul style="list-style-type: none"> → schnelle und lauffreudige Hunde → lassen sich gerne anleiten und arbeiten mit Begeisterung mit → vielseitig, z.B. Fährte, Schutzhund, Laufsportarten
Mögliche Probleme	<ul style="list-style-type: none"> → große, kräftige Tiere → territoriale Veranlagung 	<ul style="list-style-type: none"> → kräftige Tiere → territoriale Veranlagung → besonders in Arbeitslinien ist die Tendenz nach den Fesselgelenken (Füßen, Knöchel) zu schnappen sehr verbreitet 	<ul style="list-style-type: none"> → sehr starke territoriale Veranlagung → starke Unabhängigkeit → schwierigere Einflussnahme durch den Besitzer → sehr selbstständige, große, kräftige Tiere → besonders in Dämmerung sehr misstrauisch → extrem anfällig für Sozialisationsmängel 	<ul style="list-style-type: none"> → Hüteverhalten kann bei Unterbeschäftigung als lästiger „Spleen“ auftreten → großes Lauf- und Arbeitsbedürfnis, das nicht leicht zu stillen ist → sehr anfällig für Verhaltensprobleme durch mangelnde geistige Beschäftigung 	<ul style="list-style-type: none"> → Lauf- und Arbeitsbedürfnis muss unbedingt gestillt werden → hohe Reaktivität → territoriale Veranlagung

Spitze und Hunde vom Urtyp Nordische Hunde				
Doggenartige (Molosser)	Pinscher und Schnauzer	Schlittenhunde	Jagdhunde	Hütehunde
<ul style="list-style-type: none"> → Wachhunde → Jagdhunde → Kampfhunde gegen Bären und Bullen → Kriegshunde → Begleithunde des Adels 	<ul style="list-style-type: none"> → Bewachen der Stallungen und Rattenvertilger → Begleiter und Verteidiger der Kutschen 	<ul style="list-style-type: none"> → Schlitten ziehen → Jagd 	<ul style="list-style-type: none"> → Stumme Jagd → verbellen Wild erst, wenn sie es gestellt haben 	<ul style="list-style-type: none"> → Hütearbeit → Bewachen der Wohnstätte
Deutsche Dogge, Bordeauxdogge, Mastiff, Mastino Napoletano	Deutscher Pinscher, Mittelschnauzer	Husky, Alaskan Malamute, Samojede, Grönlandhund	Laiki, Jämthund, Elchhund	Lappenspitz, Buhund
<ul style="list-style-type: none"> → große, kräftige, recht ruhige Hunde → je nach ursprünglicher Verwendung (Jagen, Wachen, Verteidigen) → imposanter Begleithund 	<ul style="list-style-type: none"> → sehr wendige und schnelle Hunde → ausgeprägte Jagdpassion → „Draufgänger“ 	<ul style="list-style-type: none"> → kräftige Hunde → Schlitten ziehen und andere Laufsportarten → Jagdpassion 	<ul style="list-style-type: none"> → Laufsportarten → Jagd 	<ul style="list-style-type: none"> → kräftig und lauffreudig
<ul style="list-style-type: none"> → große, kräftige Hunde → viele Rassen sind von gravierenden Skelettdproblemen betroffen → je nach ursprünglicher Verwendung territoriale Veranlagung 	<ul style="list-style-type: none"> → Jagdveranlagung → territoriale Veranlagung 	<ul style="list-style-type: none"> → starke Jagdveranlagung → großes Bewegungsbedürfnis → selbstständiger Charakter 	<ul style="list-style-type: none"> → starke Jagdveranlagung → großes Bewegungsbedürfnis → selbstständiger Charakter → z.T. bellfreudig 	<ul style="list-style-type: none"> → großes Bewegungsbedürfnis → territoriale Veranlagung → bellfreudig

Bei der Auswahl der Rasse sollte man vor allem auf die jeweiligen Unterschiede in der Veranlagung achten.

	Spitze und Hunde vom Urtyp				
	mitteleuropäische und asiatische Spitz	Hunde vom Urtyp	Zwerghunde	Terrier	Schweißhunde
Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> → Wachhunde (sog. Mistbeller) → Fleischproduktion 	<ul style="list-style-type: none"> → Jagdhunde → Wachhunde → verwilderte Haushunde 	<ul style="list-style-type: none"> → keine spezielle Aufgabe → wurden gezüchtet, um als Schoßhunde bei Hof gehalten zu werden 	<ul style="list-style-type: none"> → Jagd auf Fuchs, Dachs, Kaninchen, Ratten und Mäuse 	<ul style="list-style-type: none"> → Schweißarbeit (Fährte eines verwundeten Tieres aufspüren)
Rassebeispiele	Wolfsspitz, Mittelpfotz, Kleinspitz, Eurasier, Chow-Chow, Japansspitz	Dingos, Kanaan Hund, Podencos, Basenjis	Malteser, Havanese, Pekingeser, Zwergspaniel	Jack Russel-, Welsh-, Border-, Yorkshire-, Cairn Terrier	<ul style="list-style-type: none"> → Hannoverscher Schweißhund, Bayrischer Gebirgsschweißhund
Talente	<ul style="list-style-type: none"> → gute Wächter → kaum Tendenz zu Streunen 	<ul style="list-style-type: none"> → je nach ursprünglicher Verwendung → meist Jagdaufgaben, teilweise gute Wächter 	<ul style="list-style-type: none"> → agile Kleinhunde → arbeiten freudig mit, wenn sie entsprechend angeleitet werden → spieelfreudig 	<ul style="list-style-type: none"> → lauffreudig → agile Hunde → Jagdpassion 	<ul style="list-style-type: none"> → vielseitig, lauffreudig,
Mögliche Probleme	<ul style="list-style-type: none"> → bellfreudig → selbstständiger Charakter → territoriale Veranlagung 	<ul style="list-style-type: none"> → je nach ursprünglicher Verwendung → oft starke Jagdpassion → sehr selbstständig und ungebunden → Dingos sind Wildtiere; keine Haltung als Haus- und Familienhund möglich 	<ul style="list-style-type: none"> → benötigen von Anfang an ausreichend Sozialkontakte → werden häufig unterfordert → bellfreudig 	<ul style="list-style-type: none"> → Jagdeifer → selbstständig → territoriale Veranlagung → leicht erregbar 	<ul style="list-style-type: none"> → starke Jagdpassion mit Neigung zum Wildern und Streunen, wenn sie nicht beschäftigt werden

Jagdhunde**Niederläufige Bracken**

- Hasen-, Fuchs-, Dachsjagd
- Nachsuchen
- Stöbern
- Baujagd

Laufhunde/ Bracken

- Jagen in Meute oder paarweise bei Hetzjagden
- Hasen-, Fuchs-, Dachsjagd
- Schweißarbeit
- jagen spur laut

Vorstehhunde

- Vorstehen
- Apportieren

Stöberhunde

- Stöbern (Aufscheuchen von Wild)
- Apportieren

Apportierer

- Apportieren auch aus dem Wasser

Windhunde

- Jagen auf Sicht, unabhängig vom Besitzer

Dackel, Westfälische Dachbracke, Petit Basset Griffon Vendéen

Foxhound, Beagle, Brandlbracke

Pointer, Dtsch. Vorstehhunde, Setter

Spaniel, Deutscher Wachtelhund

Labrador, Golden Retriever, Spanischer Wasserdackel, Wasserspaniel

Afghan, Barsoi, Whippet

gute Nase, je nach ursprünglichem Zuchtziel und ursprünglicher Verwendung Spezialtalente, ausgeprägte Jagdpassion

→ starke Jagdpassion
→ selbstständig

→ starke Jagdpassion mit Neigung zum Wildern und Streunen, wenn sie nicht beschäftigt werden
→ selbstständig

→ starke Jagdpassion mit Neigung zum Wildern und Streunen, wenn sie nicht beschäftigt werden

→ starke Jagdpassion mit Neigung zum Wildern und Streunen, wenn sie nicht beschäftigt werden

→ Neigen zum Verteidigen von Gegenständen, große Wasserbegeisterung

→ starke Jagdpassion
→ sehr selbstständig

Verhalten, Kommunikation, Aggression, Angst

Das oberste Ziel jedes Lebewesens besteht darin, die eigenen Gene an die nächste Generation weiterzugeben. Es ist also angeboren, für das eigene Überleben zu sorgen, sich selbst zu schützen, zu verteidigen und möglichst viele eigene Nachkommen hervorzubringen.

Um dies zu erreichen, ist ausreichend Nahrung, ein funktionierender, möglichst unversehrter Körper sowie ein Fortpflanzungspartner und zudem ein Territorium zur Aufzucht des Nachwuchses nötig.

Hunde und Wölfe haben dazu im Lauf der Evolution die Fähigkeit entwickelt, in einem Familienverband zusammenzuleben. Sie sind „**obligat sozial**“, d.h. sie sind zwingend darauf angewiesen, in einem sozialen Verband zu leben. Am Besten geht es der ganzen Gruppe, wenn alle Mitglieder gut zusammenarbeiten, z.B. beim Erwerb der zum Überleben notwendigen Dinge (Ressourcen).

Häufige und ernsthafte Auseinandersetzungen um Ressourcen innerhalb einer Gruppe können zu Verletzungen einzelner Gruppenmitglieder führen. Das wiederum würde deren Fähigkeiten zur Verteidigung und zur Jagd beeinträchtigen und damit das Überleben der gesamten Gruppe gefährden. Es muss also Regeln geben, die ein geordnetes Zusammenleben ermöglichen.

Hund-Halter-Beziehung

Bisher hat man die sogenannte „Rangordnung“ für den wichtigsten Faktor im Zusammenleben von Wölfen, von Hunden und auch von Menschen und Hunden betrachtet. Dabei geht man davon aus, dass das geordnete Zusammenleben in der Gruppe darauf beruht, dass stärkere Tiere ihre eigenen Ansprüche besser durchsetzen können. So erwerben sie durch körperlichen Einsatz Rechte und einen höheren Rang. Autorität und schließlich Führungspositionen wären damit dann das Ergebnis körperlicher Überlegenheit. Indem sich die stärkeren Tiere durchsetzen, sorgen sie für eine „funktionierende“ Rangordnung.

Neuere wissenschaftliche Erkenntnisse, u.a. Beobachtungen an freilebenden Wölfen (David Mech), zeigen jedoch, dass die Einordnung in eine soziale Gruppe nicht darauf beruht, dass körperlich stärkere Tiere die anderen dazu zwingen, sich unterzuordnen. Vielmehr wird immer klarer, dass ein erfolgreiches soziales Zusammenleben auf dem **frühzeitigen Erlernen bestimmter Regeln** beruht.

Anders als bei der traditionellen Vorstellung der Rangordnung, die durch körperliche Überlegenheit erzwungen wird, gewinnen Rituale und Regeln ihre Wirkung dadurch, dass sie durch regelmäßige Durchführung trainiert werden.

Sie bewirken, dass der Umgang miteinander für alle Beteiligten vereinfacht und überschaubar wird, ähnlich wie z. B. eine Hausordnung oder Spielregeln. Weil jeder in der Gruppe weiß, woran er ist, entwickelt sich ein entspanntes Miteinander. Das führt zu gegenseitigem Vertrauen und bildet die Grundlage für ein geordnetes und entspanntes Zusammenleben.

Wölfe und Hunde sind durch die Evolution gut dafür vorbereitet, erfolgreich in einem **sozialen Verband** mit Artgenossen zu leben. Die Grundlagen für die Verständigung mit Artgenossen sind angeboren. Die erforderlichen Verhaltensweisen passen bei Mutter und Welpen zusammen wie Stecker und Steckdose, sie müssen jedoch im täglichen Zusammenleben trainiert werden. Die Welpen lernen und

üben mit Mutter und Geschwistern von Anfang an den angemessenen Umgang miteinander. So können sich Gewohnheiten und Rituale entwickeln, durch die letztendlich Ernstkämpfe zwischen den Gruppenmitgliedern vermieden werden. Manche dieser Verhaltensweisen lösen später bei erwachsenen Tieren Pflegeverhalten aus und/oder dienen als Unterordnungssignale wie z. B. das Mundwinkellecken.

Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass Menschen und Hunden die Grundlagen zur gegenseitigen Verständigung nicht angeboren sind. Jeder einzelne Hund und jeder Hundehalter müssen erst lernen, einander „zu lesen“ und zu verstehen.

Junge Hunde sollten zur bestmöglichen Sozialisation Artgenossen unterschiedlicher Veranlagungen kennenlernen.

